

Licht und Liebe (1)

Gottes Wesenheiten und ihre Widerspiegelung im Leben der Glaubenden

*»Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort,
ein Licht für meinen Pfad« (Ps 119,105).*

Wenn jemand das Schriftwort anführt: *»Gott ist Liebe«*, wird ihm öfter erwidert: *»Er ist aber auch Licht.«* Eine solche Gegenüberstellung könnte indessen den Eindruck erwecken, dass diese beiden Wesenheiten¹ Gottes sich gegenseitig irgendwie begrenzten, d. h. dass Gottes Licht-Sein eine Einschränkung seines Liebe-Seins bedingen würde. Aber kann Gott in seiner Selbsterschließung zwiespältig sein, sollten nicht im Gegenteil diese beiden Wesenheiten ganz eng miteinander verbunden sein und einander ergänzen? Ich möchte versuchen, diese Frage hier und in zwei weiteren Beiträgen anhand der so überaus zahlreichen Schriftworte des Alten und Neuen Testaments zu beantworten. Meine Erwägungen werden sich allerdings bei nur flüchtigem Durchlesen kaum begreifen lassen, hat sich ihre Fülle mir selbst doch erst während eines über Monate hin erstreckten Nachsinnens bei Tage und wohl auch bei Nacht erschlossen, wozu ich als Neunzigjähriger reichlich Gelegenheit hatte.

Gott, der ein unzugängliches Licht bewohnt, wendet uns sein Angesicht zu

Zuvor aber ist noch Folgendes zu bedenken: In diesen beiden Aussagen reißt unsere Zeit und Raum wie in einen umwölkten Himmel eingehüllte Wirklichkeit einen Spalt weit auf und unbegrenzte Ewigkeit wird gleich einem Stück Himmelsblau wahrnehmbar. Aber erst das Wort der Offenbarung muss gleich einem Sonnenstrahl da hindurch auf uns treffen, um uns Gottes Wesen in seiner Zuwendung als Handeln in unserer Geschichte begreifbar zu machen. Wir können in keiner Weise hinter diese Selbsterschließung Gottes als *»Gott uns gegenüber«* zu Ihm als *»Gott in reiner Eigentlichkeit«* hinaufsteigen. Gott bleibt unveränderlich *»der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat und ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen«* (1Tim 6,15f.). Aber gerade aus dieser Verborgenheit heraus tut er sich uns als *»Gott selbst«* kund, zeigt uns nicht *etwas von*

sich, nicht eine Maske, sondern sein *Angesicht*.

Diese Kunde empfangen wir von dem ewigen Wort, das »*bei Gott*« war und das »*Gott*« war, dem »*Wort des Lebens*« (Joh 1,1.3), also von ihm, dem »*eingeborenen Sohn, der in des Vaters Schoß ist*« (Joh 1,18) und durch den »*die Gnade und die Wahrheit geworden*« ist – von Jesus Christus, unserem Herrn. Von ihm stammt die verkündigte Botschaft, dass Gott *Licht* ist (1Joh 1,5), und durch ihn wird uns offenbart, dass Gott *Liebe* ist (1Joh 4,9). Er ist der »*in der Fülle der Zeit*« gesandte, als Mensch »*von einer Frau geborene*« Sohn (Gal 4,4); als ein solcher ist er zugleich aber auch »*das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung*«. »*Alles in den Himmeln und auf der Erde ist in ihm geschaffen worden*«, und »*alles besteht durch ihn*« (Kol 1,15–17). Gewiss sind die Fleischwerdung und das Sühnungswerk Jesu Christi Grundlage und Mittelpunkt allen in Gottes Licht- und Liebe-Sein gegründeten Heilswirkens, aber mittelbar ist Jesus kraft seiner ewigen Existenz auch an allem vorgängigen und allem nachfolgenden Tun Gottes mitbeteiligt. Dies gilt ganz besonders für Gottes, des HERRN (Jahwes), vorgreifendes Gnadenhandeln an seinem Volk Israel unter dem Alten Bund.

Gott ist Licht – und gar keine Finsternis in ihm

»*Dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist*« (1Joh 1,5). Dieses Zweite, dass im Wesen Gottes gar keine Finsternis Platz hat, ist keineswegs aus sich her-

aus verständlich. Auch wenn man nicht menschlichen Mythen oder Weltanschauungen Gehör leiht, denen zufolge in Gott sowohl Licht als auch Finsternis vorhanden sein müssten, so bedarf doch das Dunkle in der Welt einer Deutung, die mit dem Glauben vereinbar ist, dass Gott der allmächtige Schöpfer des Alls ist.

Und in der Schrift stellt Gott sich doch auch selbst in einer Weise vor, die einem solchen Missverständnis Vorschub leisten könnte: »*Ich bin der HERR – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der HERR, bin es, der das alles wirkt*« (Jes 45,6f.). Ebenso heißt es von seinem Gerichtstag, dem Tag des HERRN: »*Er wird Finsternis sein und nicht Licht*« (Am 5,18; vgl. Joe 2,2; Zef 1,15). Aber auch früher hatte er ja schon jene drei Tage dauernde Finsternis als Plage über Ägypten ausrufen lassen (2Mo 10,21–23). Und ist schließlich jene tiefste Finsternis, die von der sechsten Stunde bis zur neunten Stunde über das ganze Land kam (Mt 27,45), als Jesus am Kreuz für unsere Sünden litt, nicht gleichfalls von ihm gewirkt?

Aber es besteht ein Unterschied, der beachtet werden muss: Gott *schafft* wohl Finsternis gleichsam als sein »*fremdes Werk*« (Martin Luther), dieses bleibt als *Ab-Wesenheit* oder als *Verhüllung* seines Lichts aber völlig außerhalb seiner eigenen Wesenheit. Von ihm selbst kann vielmehr – in einem poetischen Bild – gesagt werden: »*der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand*« (Ps 104,2; vgl. Hab 3,4). Und es entspricht diesem seinem Wesen, Licht und Finsternis ra-

1 Ich bevorzuge diesen ansich weniger geläufigen Ausdruck vor dem häufiger verwendeten Ausdruck *Wesenszüge*, da er sich deutlicher von dem Ausdruck *Wesensmerkmale* unterscheidet, der die aus Gottes Wesenheiten abgeleiteten, sich im Handeln am Menschen bekundenden *Eigenschaften* Gottes – wie etwa seine Allmacht, seine Heiligkeit, seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Treue, seine Langmut, seine Gnade und Barmherzigkeit – bezeichnet.

dikal zu trennen. Das tritt schon beim Schöpfungsakt zutage, denn seinem Allmachtswort »Es werde Licht!«, in dem Gott sein Licht-Sein gleichsam als *Ur-Licht* in dem Geschaffenen widerscheinen lässt, folgt sogleich die ergänzende Aussage: »Gott schied das Licht von der Finsternis« (1Mo 1,3f.).

Trennung von Licht und Finsternis ist erst recht ein Grundprinzip für Gottes Beziehung zu den Menschen. So lässt er ein »Wehe« ausrufen über Menschen, »die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis« (Jes 5,20). Er verurteilt in gleicher Weise die Missachtung einer konsequenten Trennung von Licht und Finsternis bei seiner Gemeinde, so etwa in Gestalt einer rhetorischen Frage des Apostels Paulus: »Welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht und Finsternis?« (2Kor 6,14), sowie in dessen ernster Ermahnung: »Habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern stellt sie vielmehr bloß! ... Alles aber, was bloßgestellt wird, das wird durchs Licht offenbar; denn alles, was offenbar wird, ist Licht« (Eph 5,11.13f.).

Der Weg aus der Finsternis ins Licht

Gott fordert schon unter dem Alten Bund von seinem Volk immer aufs Neue, dass es seine Rechtsansprüche beachtet: »Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht, es bleibt nicht aus« (Zef 3,5; vgl. Hos 6,5). Er ruft aber auch die Abgewichenen unermüdlich dazu auf, zu ihm umzukehren: »Gebt dem HERRN, eurem Gott, Ehre, bevor er es finstern macht und bevor eure Füße sich an

Bergen der Dämmerung stoßen und ihr auf Licht wartet und er es in Finsternis verwandelt und zur Dunkelheit macht« (Jer 13,16). Und die Nichtbeachtung dieses Rufs hat bittere Ent-Täuschung zur Folge: »Wir hoffen auf Licht, und siehe, da ist Finsternis, auf Lichtglanz, aber in dichtem Dunkel gehen wir einher« (Jes 59,9; vgl. 5,30).

Die, welche sich jedoch Gott zuwenden, welche sich gegenseitig auffordern: »Haus Jakob, kommt, lasst uns im Licht des HERRN leben!« (Jes 2,5), werden nicht vergeblich bitten: »Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen« (Ps 43,3), und sie werden schon vorab die Gewissheit empfangen: »Wenn ich auch in Finsternis sitze, so ist doch der HERR mein Licht ... Er wird mich herausführen an das Licht« (Mi 7,8f.; vgl. 2Sam 22,29; Ps 18,29; Jes 42,16). Sowohl Heilsfreude als Befreiung von Furcht werden die Folge sein: »Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?« (Ps 27,1).

Segen und Glück im Licht des Angesichts des HERRN

Das Volk Gottes bedarf immer aufs Neue, unter dem »Licht des Angesichts des HERRN« Segen zu empfangen oder wiederhergestellt zu werden, und dies wird darum auch in Form einer feierlichen Bitte über dem Volk ausgerufen: »Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!« (4Mo 6,25; vgl. Ps 31,17; 67,2; 80,4; 119,35; Dan 9,17). Und es wird glücklich dafür gepriesen, dass es im Licht des »Angesichts des HERRN« wandeln und von ihm Hilfe erfahren darf (Ps

89,16; 4,7; 44,4), allerdings auch in seinem verborgenen Tun vor dieses Licht gestellt wird (Ps 90,8).

Sogar angesichts von Heimatlosigkeit und der Nachstellung seitens boshafter Feinde kann David rühmend bekennen: »Du hast meine Seele vom Tod gerettet, ja, meine Füße vom Sturz, dass ich wandle vor dem Angesicht Gottes im Licht der Lebendigen« (Ps 56,14). Und er kann aufgrund dieser Erfahrung Gott dankbar preisen: »Bei dir ist der Quell des Lebens; in deinem Licht sehen wir das Licht« (Ps 36,10).

Gottes ewiges Licht – Hoffnung und Zukunft

Solche Erfahrungen des alttestamentlichen Volkes Gottes und seiner Gläubigen bedeuten aber nur einen Vorgeschmack auf das Heil, das Gott in der Sendung des Messias für sie vorgesehen hat und das von den Propheten zuvor verkündigt wird: »Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis (oder: des Todesschattens) wohnen, Licht leuchtet über ihnen« (Jes 9,1; vgl. Mt 4,16; Lk 1,79). Das eröffnet dem Volk Hoffnung und Zukunft: »Der HERR wird dir zum ewigen Licht sein« (Jes 60,19), und es nimmt eine solche Zukunft schon vorweg in Visionen, bei denen die »Herrlichkeit des Gottes Israels« seinem Volk aufs Neue erscheinen und die ganze Erde zum Leuchten bringen wird (Hes 41,2).

Weit ausgreifender aber noch trifft dies für die Vision des Neuen Jerusalem zu: »Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren

Stirnen sein. Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit» (Offb 22,3–5; vgl. 21,23).

Hier ist zugleich der Horizont der Verheißungen, die ausschließlich auf Israel bezogen sind, weit überschritten, und die Botschaft des Neuen Testaments über den ganzen Umfang des Auftrags des Messias-Christus kommt in den Blick: *»Ich mache dich [den Knecht] auch zum Licht der Nationen«* (Jes 49,6; vgl. Jes 42,6; 51,4; Lk 2,32; Apg 13,47; Off 21,24). Und in diesem Sinne kann der Apostel Paulus später *»Klein und Groß«* bezeugen, *»dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Totenaufstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volk als auch den Nationen«* (Apg 27,23).

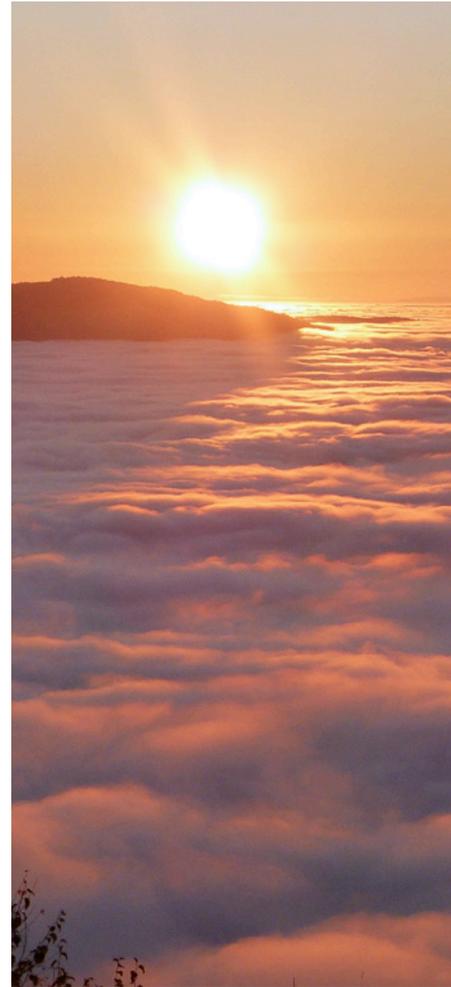
Jesus – Überwinder von Finsternis und Tod

Ohne Licht ist kein Leben möglich, das gilt gleichermaßen für das natürliche wie auch für das geistliche Leben. Der durch die Sünde von Gott als dem lebenspendenden Licht getrennte Mensch aber ist der todbringenden Gewalt der Finsternis, d. i. dem Teufel, ausgeliefert.² Er kann die Gabe des Lebens nur von dem einen wiedererlangen, der *in sich selbst* das Leben ist: *»In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst (oder: überwältigt)«* (Joh 1,4f.). Welche Anstrengung musste die Finsternismacht aufbringen bei dem Versuch, dieses Licht zu überwältigen:

Die Berichte über die Versuchungen Jesu durch den »Fürsten der Welt« – zuerst zu Beginn seines öffentlichen Dienstes (vgl. Mt 4,1–11; Mk 1,12f.; Lk 4,1–13) und nachher, vor dem letzten Stück seines Leidensweges (vgl. Joh 14,30) – geben Zeugnis davon, aber er hatte kein Gelingen.³ Das Zeugnis des Johannes erfüllt sich: *»Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet«* (Joh 1,9). Und Jesus selbst wird dieses Zeugnis aufnehmen: *»Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben«* (Joh 8,12; vgl. 12,46).

Paulus muss zwar zuerst an sich selbst die Gewalt dieses göttlichen Lichts erfahren, durch das er niedergeworfen und sein Leben in eine völlig neue Richtung umgelenkt wird (vgl. Apg 9,3–6; 22,6–8; 26,13–15). Und als ein solcher lässt er sich zu dem Volk Israel und zu den Nationen senden, *»um ihre Augen zu öffnen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott«* (Apg 26,18).

Paulus wird darüber hinaus aber auch der die Zeit übergreifende heilsgeschichtliche Rahmen offenbart, in dem Gott sein Heilswerk geplant und durchgeführt hat: *»Er hat uns gerettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium«* (2Tim 1,9f.). Er kann



2 Der in den bisherigen Zitaten und Hinweisen verwendete Ausdruck *Finsternis* kann nicht durchgängig als Machtbereich Satans interpretiert werden, wohl aber im Folgenden, insbesondere wenn von der *Macht* bzw. *Gewalt der Finsternis* (Lk 22,53; Kol 1,13) oder gar von *den Gewalten, den Mächten, den Weltbeherrschern dieser Finsternis* (Eph 6,12) gehandelt wird.

3 Diese Auslegung, der ein aktives Verständnis von Joh 1,5 zugrundeliegt, besitzt eine größere Aussagekraft als die passive, nach der die Finsternis das Licht lediglich abgewiesen hätte.



dieses Werk geradezu in Analogie zu Gottes Schöpfungshandeln begreifen: »Gott, der gesagt hat: »Aus Finsternis wird Licht leuchten!«, er ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi« (2Kor 4,6).

In der Finsternis bleiben oder Söhne des Lichts werden

Jesus, das Licht der Welt, bietet denen, die ihm nachfolgen, das Licht des Lebens an, aber die Mehrzahl derer, die er zur Nachfolge einlädt, verweigern sich diesem Ruf. Und Jesus macht die Ursache dafür offenbar: »Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie von Gott gewirkt sind« (Joh 3,19–21). Und noch zuletzt, am Ende seiner irdischen Wirksamkeit, warnt er die Volksmenge, die gewährte Frist zur Umkehr nicht zu versäumen: »Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ergreife! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. Während ihr das Licht habt, glaubt dem Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet!« (Joh 12,35f.; vgl. 9,5).

Aber auch solchen, die zu dem in Christus Jesus erschienenen Licht gekommen sind, muss immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden, was dies für das praktische

Leben bedeutet: »Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife, denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis« (1Thess 5,4f.; vgl. Röm 13,12; Eph 5,13f.). Der grundlegende Unterschied des Lebens im »Einst« und im »Jetzt« muss an der »Frucht des Lichts« erkennbar sein: »Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts – denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit –, indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist« (Eph 5,8–10).

Ein ganz besonderer Test ist durch das geschwisterliche Verhältnis in der Gemeinde gegeben. Dies formuliert der Apostel Johannes in einem »neuen Gebot«: »... das, was wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet. Wer sagt, dass er im Licht sei, und hasst seinen Bruder, bleibt in der Finsternis bis jetzt. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht, und nichts Anstößiges ist in ihm. Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat« (1Joh 2,8–11). Und der Apostel ergänzt an anderer Stelle noch, dass »im Licht wandeln« sowohl die »Gemeinschaft miteinander« als auch – kraft der Reinigung von der Sünde – die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus selbst zur Folge hat: »Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde« (1Joh 1,7).

4 Überaus aufschlussreich in Bezug auf die gleichzeitige Bedeutung von *Leuchte* als »Schein« und »Widerschein« ist ein Vergleich von 2Sam 22,29 mit Ps 18,29, wo es in dem durchweg fast gleichlautend wiedergegebenen Dankpsalm Davids in der ersten Stelle heißt: »Ja, du bist meine Leuchte«, in der zweiten dagegen: »Ja, du lässt meine Leuchte strahlen«.

Berufen zum Licht, um selbst Licht zu sein

Die prophetischen Verheißungen Gottes betreffend die Zukunft des Volkes Israel waren diesem nicht gegeben, um rein passiv hingenommen zu werden, sondern waren begleitet von der ermutigenden Aufforderung: »*Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen ... Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs*« (Jes 60,1,3; vgl. 2,2f.; Mi 4,1f.). Und auch schon in seinem alttestamentlichen Handeln hatte Gott sich Zeugen erwählt, um im Widerschein seines Lichts als »Leuchte« zu strahlen. Das trifft grundlegend für den erwählten König David zu (2Sam 21,17),⁴ wird aber auch gemäß Gottes dem David gegebenen Versprechen auf seine »Söhne« ausgedehnt, selbst wenn solche nicht in seinen Wegen wandelten (vgl. 1Kö 11,36; 15,4; 2Kö 8,19; 2Chr 21,7).

Aber erst in Jesus, der in einem einzigartigen Sinn das Licht der Welt ist, werden dessen Jünger ganz allgemein berufen und ermächtigt, auch selbst »das Licht der Welt« zu sein: »*Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen*« (Mt 5,14–16; vgl. Mk 4,21f.; Lk 8,16f.; 11,33). Und Paulus wird später in der Erinnerung an diesen

Auftrag eine Ermahnung an die Gemeinde mit den Worten begründen: »*damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt*« (Phil 2,15).

Diese Beauftragung gründet nicht in irgendeiner eigenen Befähigung, sondern allein in Gottes ewigem Ratschluss: »*Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat*« (1Petr 2,9). Solche Verkündigung stellt eine schwache Antwort auf Gottes Erwählung und Heiligung dar; eine Antwort in anderer Richtung aber ist der Dank, ist Danksagung dem Vater, »*der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden*« (Kol 1,12–14).

Gottes Liebe-Sein wird in seinem Licht-Sein schon angeleuchtet

Selbst wer in der Heiligen Schrift einigermaßen zu Hause ist, wird vielleicht von der hier vorgestellten Fülle und Vielfältigkeit der Aussagen überrascht sein, die sie über das Licht enthält, sei es über das Licht Gottes, das Licht Jesu oder auch das Licht, in dem die Erlösten wandeln und das sie in der Welt leuchten lassen sollen. Dabei wird aber ebenso in den Blick gekommen sein, dass Gottes Handeln ge-

mäß seinem Licht-Sein in der gleichen Weise dem Urgrund seines Wesens entquillt wie das Handeln aus seinem Liebe-Sein.

Dies ist zwar durchweg noch nicht ausdrücklich zur Sprache gekommen, an einigen Stellen aber doch bereits explizit herausgestellt worden, etwa indem »den Bruder lieben« mit »im Licht bleiben«, »den Bruder hassen« dagegen mit »in der Finsternis wandeln« verbunden war. *Liebe* und *Hass* stellen ja, wie im nachfolgenden Beitrag im Einzelnen ausgeführt werden soll, ein zu *Licht* und *Finsternis* analoges Gegensatzpaar dar. Und so überaus eindrücklich ist schließlich jene oben zitierte Aussage des Kolosserbriefs, dass unsere Errettung aus der »*Gewalt der Finsternis*« zur Versetzung in das »*Reich des Sohnes seiner Liebe*« führt, zu ihm, »*in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden*«. Als Resonanz darauf kann nur Lobpreis hinauftönen – gerichtet auf die ewige Anbetung Gottes, des Vaters und des Sohnes!

Hanswalter Giesekeus